

La
127

Reuss-
ner
u.
Meister
u. s. w.

Trauer-
gedichte
auf
Chr. A.
Steph-
anus

1-4

1739

FK



4
Das
Freindliche Denckmahl väterlicher Liebe

Wolten
Bey dem Grabe

ihres
Seeligen Herrn Vaters

Tit. Herrn

SEKKS

Christoph August

ÆPLINII

Königl. Preußl. Salz- Inspectoris wie auch
Patritii und Pfänners alhier

Als Derselbe im Jahr 1739. den 24. November

Nachmittags zwischen 12. und 1. Uhr durch einen unvermutheten
Schlagfluß der Welt entrisßen

den 27ten aber darauf

In dasselbe zu seiner Ruhe gebracht worden

Mit Thränen aufzurichten suchen

Dessen

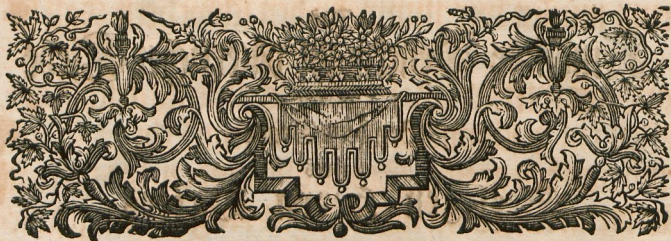
Beide nachgelassene Söhne

AUGUSTUS ALEXANDER ÆPLINIUS.

Christian Ludwig ÆPLINIUS. MED. DOCT.

S A L Z E

Gedruckt bey Johann Heinrich Grunerten Universitäts-Buchdrucker.



1711

§ Herr Vater,

sollen wir Ihm noch ein Denckmahl setzen
Und seine kühle Gruft mit heißen Thränen netzen,

So schauen wir die Zeit von seinem Leben an,

Da seine Liebes-Hand sehr viel an uns gethan.

Er hat uns erst gezeugt, denn christlich auferzogen,
Drum blieb uns auch sein Herz von Jugend auf
gewogen,

So, daß Er stets gesorgt, gebetet und gewacht,
Und recht nach Vater-Art an unser Heyl gedacht,
Er war der beste Freund in dieser Welt zu nennen,
Den wir an seiner Treu bey Freund und Feind erkennen.

Sein Wort war uns ein Trost, sein Rath ein
starcker Stab,

Der uns zu rechter Zeit die beste Stütze gab.
Wie glücklich haben wir bisher mit Ihm gelebet,
Weil täglich über uns die Segens-Kraft geschwebet,
Die zwar von oben her aus Gottes Händen kam;
Allein auch einen Quell von seiner Fülle nahm.

Drum müssen wir nunmehr den schwehren Fall be-
flagen,

Daß Gott ihn unverhofft und uns zugleich geschlagen,
Weil ein geschwinder Todt ihm seine Lebens-Kraft,
Und uns den größten Schatz als Feindern weggerafft.
Wie wenn ein Wolckenbruch den Augenblick geschie-
het,

Wodurch das Land verschwemmt und recht erbärm-
lich siehet,

Zumahl, wenn hier und da, was nicht zusammen hält,
Durch solche Wasserfluth in einen Klumpen fällt;
So gieng es als der Schlag auch Ihn Herr Vater
rührte,

Daß man kein Leben mehr in seinen Adern spührte,
Der Todt kam als ein Dieb, iedoch nicht in der Nacht,
Weiler den Tag bereits bis Mittags zugebracht.

Was war das vor ein Knall in unser beyder Herzen!
Wir fühlen noch davon ganz ungemeyne Schmerzen,
Denn alles was zuvor uns lange Zeit erquickt;

Das wird nun in das Land der Todten hingeschickt.
Da dencket man weiter nicht in diese Welt zurücke,

Denn alles lieget doch so wohl an Zeit als Glücke,
Wenn aber beydes fehlt, und auch der Steuermann,

So sagt? ob wohl ein Schif sich selbst regieren kan?
Iedoch, Gott ist der Herr, der Mast und Ruder lencket,

Und vor die Führung sorgt, weit besser als man dencket.
Er nimmt und giebt, er schlägt und heilt die Wun-
den zu,

Der Leib kömmt in das Grab, der Geist zu seiner Ruh.

Dahin ist Er nun auch, o Heiligster! gekommen,
Nachdem Ihn Gott so bald wie Mosen weggenommen
Der Todt gab Ihn den Kuß, dies war ihm ein Ge-
winn,

Denn sein erlöster Geist fuhr zu den Vätern hin.
Da wird er nun verklärt mit güldnen Ehren-Cronen,
Ben denen Aeltesten in stolzen Frieden wohnen.

Die Kleider werden hell als wie der Sonnenschein,
Und auch der Palmen-Zweig in seinen Händen seyn.
Drum wollen wir Ihn nun Herr Vater, ruhen
lassen,

Und nur das Denckmahl noch in diese Worte fassen,
Gelobet sey der Herr! der Ihn bey dieser Stadt,
Geseget, und beschützt und auch erhalten hat!

Der selbe wolle doch, in jenem Freuden-Leben,
Den rechten Gnaden-Lohn vor seine Liebe geben,
Womit Er uns erfreut und lange Zeit ergötzt!

Davor wir diesen Danck mit Thränen aufgesetzt!
Gott lasse künftighin uns nicht mehr Leid geschehen,
So können wir Sie noch, Frau Mutter, lange
sehen!

Der Höchste tröste Sie, der stärke Sie dabey,
Daß Ihre Gegenwart uns höchst ersprießlich sey!
So viel befiehet hier die Kindes-Pflicht zu schreiben,
Sein Nahme soll in uns Herr Vater, grimend
bleiben

Bis wir in jener Welt Ihn wieder freudig schaun,
Und nach verfloßner Zeit auf Thabor Hüthen baun.

ULB Halle

002 409 909

3



Sl.

VD 18



FK Za 127

Das
Kindliche Denckmahl väterlicher Liebe

Wollen
Ben dem Grabe

ihres
Seeligen Herrn Vaters

Tit. Herrn

S S R R S

Christoph August

ÆPLINII

ußl. Salz- Inspectoris wie auch
Patricii und Pfänners alhier

erselbe im Jahr 1739. den 24. November
schen 12. und 1. Uhr durch einen unvermutheten
Schlagfluß der Welt entrissen

den 27ten aber darauf
lbe zu seiner Ruhe gebracht worden
Mit Thränen aufzurichten suchen

Wessen

Beide nachgelassene Söhne

ALEXANDER ÆPLINIUS.
LUDWIG ÆPLINIUS. MED. DOCT.

H A L L E

Johann Heinrich Grunertens Universitäts-Buchdrucker.

